

Glosse: Eindrücke eines Neu-Ungarn, Teil 40

Erfolgreiche Integration

Sind wir deutschen Auswanderer in Ungarn eigentlich gerne gesehen? Ich denke schon.

■ VON DETLEV SCHÖNAUER

Hat uns nicht sogar Ministerpräsident Viktor Orbán in einem Interview mit der *Budapester Zeitung* mit den Worten: „Western Refugees Welcome!“ regelrecht eingeladen?! Trotzdem haben wir natürlich eine gewisse Bringschuld – und damit meine ich nicht unsere Rentenzahlungen aus Deutschland.

Raus aus der Abschottung!

Oft fragen mich andere „Neu-Ungarn“, wie man sich in Ungarn am besten integriert. Viele schotten sich ja in diversen deutschen Gruppen und Stammtischen ab und scheinen tatsächlich nicht zu wissen, wie sie mit Einheimischen in Kontakt treten sollen.

Die Kontaktabbahnung fängt aber bereits im Kleinen an: schon mit ein paar Brocken Ungarisch – da reicht der Reisesprachführer – kann man der Juliska oder der Erika am Marktstand ein freudiges Lächeln entlocken. „Kérek egy salátát és három almát.“ Das kommt doch viel besser, als nur stumm auf Salat und Äpfel zu zeigen. Dazu muss man nicht einmal wissen, dass hier der Salat und Äpfel im Akkusativ stehen.

Wichtig ist es tatsächlich, im Laufe der Zeit, Ungarisch zu lernen. Da gibt

Der Autor ist Diplom-Physiker, machte dann aber die Musik und die Liebe zur Sprache zu seinem Beruf und wurde Kabarettist. In



den vergangenen 40 Jahren stand er mehr als 6.000 Mal auf der Bühne und war in zahlreichen Fernsehsendungen zu Gast. Nebenbei schrieb er sechs Bücher. Seit 2020 lebt er mit seiner Frau in der Nähe des Balaton. Mehr zu Detlev Schönauer finden Sie in diesem [BZ-Interview](#).



Foto: Petra Stecker

es genug Möglichkeiten: Wo dem einen ein Sprachlehrer oder Gruppenunterricht in einer Sprachschule den nötigen disziplinarischen Druck verleiht, bevorzugt der andere Online-Kurse oder auch die eine oder andere empfehlenswerte App. Und dann einfach loslegen! Jedes gelernte Wort, jeder neue Satz hebt das eigene Selbstwertgefühl und trägt zur Integration bei.

Yoga, Pilates oder auch Zumba

Die beste Strategie jedoch, mit Ungarn in näheren Kontakt zu kommen, ist es, einer Gruppe oder einem Verein beizutreten. Viele Frauen kennen das doch noch aus Deutschland, wo sie ihren Körper mit Yoga, Pilates oder auch Zumba verwöhnt haben. Das alles gibt es hier auch. Einfach mal googeln, wo so etwas in der Umgebung angeboten wird.

Besonders Beschäftigungen, bei denen man weniger auf die Sprache angewiesen ist, wie Sport oder Musik, bieten sich an. Klar, als Rentner werde ich meine alten Knochen nicht unbedingt einer Fußballmannschaft zur Verfügung stellen, aber warum nicht Tennis oder Golf? Es gibt aber noch viel mehr Möglichkeiten: Wandern, Radfahren, Segeln, Kanufahren... Auch das Reiten hat hier eine große Tradition.

Vor allem auch im musikalischen Bereich hat Ungarn viel zu bieten. Warum

nicht einmal in einer Volkstanzgruppe reinschnuppern oder in einem Chor. Gut, sagen da manche, aber was ist mit der Sprache? Auch wenn man oft von der „Sprachbarriere“ spricht: eine Barriere ist das nicht, im Gegenteil. Gerade in solchen Gruppen findet sich immer der ein oder andere, der etwas Deutsch oder Englisch kann. Das gemeinsame „Palavern“ in mehreren Sprachen macht allen Seiten besonderen Spaß – und es schweißt zusammen.

Die Sprache der Musik

Vielleicht spielt sogar jemand ein Instrument? Damit habe ich selbst nämlich Kontakte zu netten aufgeschlossenen Ungarn gefunden. Da ich schon in Deutschland in Amateuorchestern Oboe gespielt habe, wollte ich das in Ungarn auch und fand hier in der Nähe ein Blasorchester (die gibt es hier in fast jedem Dorf), dessen Mitglieder mich herzlich aufgenommen haben. Der Dirigent spricht etwas Deutsch, und damit war die erste Hürde genommen. Bei den Proben verstehe ich vieles noch nicht, dafür musste ich mir schnell die Zahlen aneignen... Schließlich muss ich mitkriegen, ab welchem Takt gespielt wird.

Doch, ich bin da gut aufgenommen worden und kann so etwas nur wärmstens empfehlen. Denn eines ist sicher: Die Sprache der Musik überwindet jede Grenze.